

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 28.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{3}{4}$
im Bezirk 85 $\frac{3}{4}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Dienstag den 5. März.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{3}{4}$
bei mehrmaliger je 6 $\frac{3}{4}$, auswärts je 8 $\frac{3}{4}$.

1889.

Gestorben: Dorothea Babelich, Rappnawits Ehe-
frau, Böfingen; Bierbrauer Fr. Meffe, Nagold; Kronen-
wirt F. Innter, Markgröningen; Hutmacher Sebald, Schorn-
dorf; Friedrich Bunn, Geislingen; Geometer Ernst Groß,
Strasbourg—Ludwigsburg.

⊖ Gegen den Boulangismus

werden gegenwärtig in Frankreich die sonder-
barsten Mittel vorgeschlagen, während das ein-
fachste und wirksamste außer Betracht bleibt:
nämlich eine gute, sparsame und ehrliche Re-
gierung, welche sich frei von allen Abenteuern
hält und sich auf den Boden der tatsächlichen
Verhältnisse stellt.

Eins der wunderlichsten Projekte, um des
Boulangismus Meister zu werden oder doch
seine fernere Ausbreitung durch die Wahlagi-
tationen zu hindern, hat eine Anzahl Abgeord-
neter der gemäßig-republikanischen Partei aus-
gestiftet: dieselben haben der Kammer einen
Gesetzentwurf unterbreitet, wonach in Zukunft
ein Wahlkandidat nur in einem, höchstens in zwei
Wahlkreisen auftreten darf. Jeder, der sich
um ein Mandat bewirbt, hat dies dem Prä-
fekten des Bezirks, in welchem dies geschehen
soll, schriftlich anzuzeigen. Nur wer sich in
solcher Weise offiziell als Kandidat gemeldet
hat, ist wählbar. Alle denselben Namen tragen-
den Zettel in anderen Wahlkreisen sollen un-
gültig sein, und bis zu fünf Jahren Gefäng-
nis setzt der Entwurf für denjenigen fest, der
sich mehr als zwei Wahlkreise als Kandidat
empfiehlt.

Allerdings wäre dies ein geeignetes Mittel,
um den Boulangismus mundtot zu machen, aber
seine Ursachen würden damit keineswegs beseitigt.
Zudem wäre es doch in höchstem Grade seltsam,
wenn eine Republik, die ihre Berechtigung
doch gerade aus dem allgemeinen, freien und
ungehinderten Stimmrecht ableitet und die „Volk-
souveränität“ proklamiert hat, jetzt zu Mitteln
griffe, um das allgemeine Stimmrecht, das sich
gegen sie zu wenden droht, aufzuheben oder doch
wenigstens sehr erheblich einzuschränken. Die
Kammer hat diesen inneren Widerspruch auch
sehr wohl herausgefunden und dem betreffenden
Antrage ein anständiges „Kommissionsbegründnis“
bereitet.

Vielleicht hat ein anderer Antrag, den der
Abg. Rondeleux gestellt hat, mehr Erfolg. Ron-
deleux will nämlich einen Zusatzparagraphen zu
dem Gesetz über die Ausweisung derjenigen Fa-
milien, die ehemals in Frankreich regiert haben,
wonach dieses Gesetz auf jeden Anwendung fin-
det, dem nachgewiesen wird, daß er durch seine
Aussagen, seine Handlungen oder durch den
Gebrauch, den er von seinem Namen machen
läßt, die Wiederherstellung der persönl. Gewalt
erstrebt. Die Entscheidung fällt der als Gerichtshof
zusammengesetzte Senat. Der vom Senate
für schuldig Befundene geht des Rechts, Staats-
ämter und ein Wahlmandat zu bekleiden, ver-
lustig und durch einen im Ministerrat beschlos-
senen präsidialrechtlichen Erlaß kann ihm sogar
der Aufenthalt in dem Gebiet der französischen
Republik untersagt werden.

Welche Ausnahmemaßregeln gegen Boulanger
auch beschlossen werden mögen: die Monarchisten
und die Boulangisten werden sich in den De-
batten darüber immer als Hort des freien Stim-
mrechts und der bestehenden freiheitlichen Gesetze
aufspielen und damit die Republik durch deren
eigene Grundsätze und Einrichtungen schwer schä-
digen. Die Republik hält sich noch durch die
Gewalt; sie hat die drei Faktoren in Händen,
welche diese Gewalt bilden, nämlich das Heer,

die Polizei und die Verwaltung. Die Republik
hat ferner für sich — so sonderbar dies auch
klingen mag — die bevorstehende Weltausstel-
lung, die im Mai beginnen und bis spät in den
Herbst hinein dauern soll. Die Eitelkeit der Fran-
zosen erlaubt ihnen während dieser ganzen Zeit
nicht, die innere Ruhe des Landes durch gewalt-
same politische Aktionen zu stören. Für den Herbst
aber stehen die Neuwahlen für die Deputierten-
kammer bevor. Sehr leicht und sogar wahrschein-
lich geht durch diese den Republikanern die
Mehrheit in der Kammer verloren und auf
die im Geiste vereinigten Monarchisten und Bou-
langisten über.

Ob aber die Hundertjahrfeier der „großen
Revolution“ auch zugleich das Ende dieser Re-
volution bezeichnet, ist durch alle diese Vor-
gänge, mehr aber noch durch die Unfruchtbarkeit
der Republik, sehr zweifelhaft geworden.

Tages-Politik.

Wie verlautet, sind die Neuwahlen zum
Reichstag nicht für Anfang 1890, sondern schon
für Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen.

Ueber den beabsichtigten Besuch des
Zaren in Berlin wird jetzt gemeldet, daß der-
selbe vielleicht schon Ende März oder anfangs
April stattfinden werde.

Dem „B. L.“ wird nunmehr aus San-
sibar die Freilassung der deutschen kathol. Mis-
sionare gemeldet.

Der Schaden, welchen die Deutsch-Ost-
afrikanische Plantagen-Gesellschaft durch den
Aufstand der Araber, namentlich durch die Zer-
störung der Plantagen erlitten hat, wird auf
1 1/2 Millionen Mark beziffert. Der Anbau des
Kaffees, welcher von der Gesellschaft auf der
Insel Sansibar in die Hand genommen ist, soll
gute Fortschritte machen.

Der „Nat.-Zeitung“ zufolge ging dem
Bundesrat ein Gesetzentwurf zu, betreffend die
Aufnahme einer Anleihe zur Bestreitung der
durch den Nachtragsetat aufgestellten einmaligen
Ausgaben des Reichsheeres, wonach der Reichs-
kanzler ermächtigt wird, 12 492 304 M. auf dem
Wege des Kredits flüssig zu machen, hierzu eine
verzinsliche Anleihe aufzunehmen und Schatzan-
weisungen auszugeben.

In der italienischen Kammer erregte
die Ankündigung des Rücktritts des Kabinetts
großes Aufsehen. Die Linke spendete lebhaften
Beifall und beglückwünschte Crispi.

Der „freie Kosak“ Aschinow ist von den
Franzosen als Kriegsgefangener an Russland aus-
geliefert worden und befindet sich mit seiner
Bande bereits auf dem Wege nach Odessa. In
Sagallo am Roten Meere, woselbst er von den
Franzosen eingefangen wurde, kam es zwischen
den Franzosen und den Kosaken zu einer förm-
lichen Schlacht, in der die letzteren gegen 60 Mann
an Toten und Verwundeten verloren haben sollen.

Das übereifrige Vorgehen des franzö-
sischen Admirals Oby gegen den „freien Kos-
saken“ Aschinow hat dem neuen Ministerium
Gelegenheit gegeben, drei Fliegen mit einer
Klappe zu schlagen. Durch das entschiedene
Auftreten gegen den Abenteurer, dem man den
Plan zuschrieb, den Abessinern Hilfe gegen die
Italiener zu bringen, hat sie das Mißtrauen
der italienischen Regierung entzweifelt. Sie hat
ferner Anlaß gefunden, gegen die boulangistische
Patriotenliga, die in einem Aufrufe für Aschinow
Partei nahm, entschlossen einzuschreiten, ohne
den Namen Boulanger zu nennen. Endlich hat
sie einen guten Vorwand erhalten, die wärmsten

Liebesversicherungen nach Russland zu senden,
welche sicherlich in Petersburg Widerhall finden
werden.

Infolge ihres Eintretens für den „freien
Kosaken“ ist die Patriotenliga aufgelöst
worden. Die „Rep. fr.“ führt zwar aus, daß
von einer Auflösung nicht gesprochen werden
könne; daß die Liga lediglich auf Grund poli-
zeilicher Genehmigung bestände und daß sie der
Beobachtung ihrer Statuten unterworfen sei.
Da diese letzteren übertreten worden, so habe
die Polizeipräfektur daher die Genehmigung zu-
rückgenommen. Das kommt aber auf eins her-
aus, jedenfalls besteht die Patriotenliga gesetzlich
nicht mehr.

Das englische Kriegsministerium hat
eine Verordnung an die Befehlshaber der Regi-
mentsdistrikte erlassen, worin die letzteren darauf
aufmerksam gemacht werden, daß in diesem
Jahre bedeutend mehr Rekruten ausgehoben,
das heißt geworben werden müßten als in
früheren Jahren. Junge Leute, welche noch
nicht das gehörige Alter zum Eintritt in die
reguläre Armee besitzen, sollen daher, falls sie
von den untersuchenden Ärzten sonst für körper-
lich tauglich befunden werden, einstweilen in die
Milizbataillone eintreten.

Die öffentliche Meinung Englands be-
schäftigt sich dormalen kaum mit etwas anderem
als mit dem Ausgange des Barnellprozesses,
welcher zu Ungunsten der „Times“ ausfallen
dürfte. Gleich als ob die Entlarvung des
Kronzeugen Bigotts als eines gewissenlosen
Fälschers nicht schon ein hinreichend sensationelles
Ereignis wäre, sind Bestrebungen im Gange, die
Bedeutung des Prozesses über Gebühr aufzu-
bauschen und denselben womöglich zu einer agi-
tatorischen Waffe gegen die Regierung zu ma-
chen. Letztere ist aber in dem Barnellprozesse in
keiner Weise engagiert gewesen, kann daher auch
für die unvorhergesehene Wendung desselben
logischermaßen nicht verantwortlich gemacht
werden. Wohl aber zeigt die vom Staats-
sekretär des Innern, Matthews, abgegebene Er-
klärung, wonach die Auslieferung des nach Paris
geflüchteten Fälschers erwirkt werden soll, daß
das Kabinett entschlossen ist, voll und ganz seine
Pflicht zu thun.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. März. Die Versammlung
des Bezirksobstbauvereins, welche gestern Sonn-
tag nachmittag im „grünen Baum“ abgehalten
wurde, war von ca. 50 Personen besucht. Zuerst
erstattete der Kassier seinen Rechenschaftsbericht
vom letzten Jahre. Hiernach betragen die Ein-
nahmen 326 M. 75, die Ausgaben 307 M. 90.
Der Kassenvorrat beträgt 85 M. 95. Die Mit-
gliederzahl, welche eine stetige Zunahme erfährt,
beträgt 311. Hr. Schullehrer Hermann von
Egenhausen hatte die Güte hierauf einen Vor-
trag zu halten über die dem Obstbau schädlich-
sten Insekten und veranschaulichte in 1/4stündiger
ausführlicher Erörterung seines Themas die
Entstehung, Beschaffenheit, Fortpflanzung und
die Lebensweise der verschiedenen Insekten. Die
in unserer Gegend am meisten vorkommenden
Insekten zeigte Hr. Hermann teils bildlich, teils
in mitgebrachten Exemplaren vor. Der Vor-
trag wurde mit vielem Beifall aufgenommen
und es sprach der Hr. Vorstand den Dank der
Versammlung aus. Derselbe empfahl dann den
von Chemiker Wiber in Stuttgart hergestellten
Bromathaleim, welcher auf einen Streifen Pa-
pier aufgetragen und um den Baumstamm ge-

bunden, sehr wesentlich zur Abhaltung der Insekten beitrage. Hr. Schullehrer Hermann wurde als Ehrenmitglied in den Verein aufgenommen. — Am gestrigen Sonntag starb hier der älteste Mann der Stadt, der auch in weiteren Kreisen bekannte Hr. Werkmeister Joh. Mich. Henkler im Alter von 85 Jahren 6 Monaten. Neben einer biederen Leutseligkeit, die ihm eigen war, besaß er einen streng rechtlichen Charakter; er versah seine Obliegenheiten jeweils mit seltener Pünktlichkeit bis ins vorletzte Jahr hinein, wo ihn das zunehmende Alter veranlaßte, von seinen Funktionen zurückzutreten. Möge dem verdienten Manne die Erde leicht werden. — Der Winter zeigt immer noch seinen grimmigen Ernst; die letzte Nacht war eine der kältesten Nächte. Dabei haben wir eine ausgezeichnete Schlittenbahn und wer einen überaus großen Schneereichtum sehen will, dem empfehlen wir einen Besuch der Waldorte des hintern Bezirks, wo der Schnee stellenweise 1½ bis 2 Meter hoch lagert. Die Tannen in den Waldungen sind daselbst mit Schnee zum Erdrücken beladen und man hat das schönste Bild einer großartigen Winterlandschaft vor sich.

* Stuttgart, 28. Febr. Der befriedigende Verlauf, welchen die vom 24. bis 30. Juni v. J. hier stattgehabte Fachausstellung für Brauwesen genommen hat, scheint auch höheren Orts nicht unbeachtet geblieben zu sein, wie dies die dieser Tage den verdienstvollen Leitern der Ausstellung von Sr. Maj. dem König verliehenen Ordensauszeichnungen beweisen. Es erhielten nämlich in Anerkennung ihrer Verdienste um die Ausstellung Professor Zemann, Kommerzienrat Kuhn, Fabrikant Unger (Firma A. Zemann) und Brauereidirektor Münz je das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens.

* Gillingen, 28. Febr. Bei der zweiten Stadtschultheißenwahl haben von 2742 Wahlberechtigten 2301 = 84 Proz. abgestimmt (bei der ersten Wahl 2340). Hieron erhielten Stadtpfleger Weith 1388 St. (das erste Mal 1295), Amtsrichter Bälz von Leutkirch 904 (930). Die beiden auf den Weith'schen Wahlzettel mit aufgenommenen Herren Schaller und Gunzenhofer erhielten 1397 und 1346 Stimmen.

* (Verschiedenes.) In Lindingen wurde ein Wagnermeister auf offener Straße plötzlich von einem Hirnschlage betroffen und war sofort eine Leiche. — Ein 54 Jahre alter Bürger von Schnaitheim machte sich neulich abends bei grimmgiger Kälte das Vergnügen, den Weg nach Heidenheim und zurück (5 Kilometer) barfuß und die Hosen bis an die Knie aufgestülpt, zurückzulegen. Es geschah dies aus reinem Privatvergnügen. — Zu Sonthem ist ein alter Witwer in seiner Stube erfroren, der trotz hinreichender Mittel zu geizig war, sich genügend einzuhetzen. — Die Bauerscheleute A. in Schmidhausen erkrankten kurz nach einander an der Lungenentzündung. Nachdem nun die Ehefrau bereits wieder genesen war, starb der Mann. Dieser Tod aber hatte bei der Frau einen Rückfall zur Folge; auch sie starb andern Tags und ist jetzt im Tode vereint mit dem Mann nach

49jähriger glücklicher Ehe. — In Waldsee verstarb eine Frau an Blutvergiftung, verursacht durch einen Nadelstich. — Zwischen Gmünd und Pforzheim wird eine direkte telephonische Verbindung eingeführt werden. Die Reichspost verlangt jährlich 1000 M., welche Summe gezeichnet worden ist. — Durch eine explodierte Bettflasche wurde im Löwen in Wüstenroth der Zimmerofen in hunderte kleiner Stücke zerrissen. Die anwesenden Personen wurden glücklicherweise nur unbedeutend verletzt. — Eine schwer geprüfte Familie ist die eines Stuttgarter Arztes, welcher vor drei Jahren das Unglück hatte, einen Schenkelbruch zu erleiden, wodurch der arme Mann, auf Krücken gehend, in seinem Berufe gehindert war. Die Angst um die Zukunft seiner Familie, Frau und drei Kinder, versetzte ihn in fieberhafte Aufregung, bis ihn am 1. Oktober v. J. ein Schlaganfall, der ihm die Zunge lähmte, auf das Krankenlager warf, dem am 1. November ein zweiter Schlaganfall folgte, wodurch der arme Mann das Gedächtnis verlor. Die kleinen Ersparnisse aus früheren besseren Tagen, sowie alles, was irgend Geldeswert besitzt, hat die Krankheit des armen Mannes verschlungen, so daß sich die bejammerenswerte Familie nun im schrecklichsten Elende befindet. Stuttgarter Künstler wollen jetzt ein Konzert zu Gunsten dieser Familie veranstalten. — Restaurateur Maurer in Tübingen wurde wegen des auf ihm lastenden Verdachts des betrügerischen Bankerotts verhaftet.

* Offenburg, 28. Febr. Der Mörder des Defans Förderer wurde in die Irrenklinik nach Heidelberg überführt.

* München, 1. März. Wie die „N. N.“ berichten, hat Kommerzienrat Bschor der Bismann-Expedition 1000 Flaschen seines Bieres zur Verfügung gestellt und von der Spatenbrauerei sind mehrere Tausend Flaschen nach Sansibar abgegangen.

* Nürnberg, 28. Febr. Dr. Peters, der Führer der deutschen Emin Pascha-Expedition, ist mit Herrn Borchert und seinem Diener Ramasan gestern hier eingetroffen und reiste heute nacht über München nach Brindisi weiter. Der „Generalanz.“ berichtet über die Ausrüstung der Expedition: Die Expedition besteht aus 8 Deutschen, 500 Trägern und 100 Soldaten. Die Somali-Soldaten sind schon alle, die Träger größtenteils schon angeworben in Aden u. Sansibar. Die 8 Deutschen haben je 4 verschiedene Flinten und zweierlei Revolver. Die Expedition hat ein Krupp'sches Geschütz, 150 Kartätschen, 150 Granaten, 1 zerlegbares Boot, 8 Zelte, 2000 Raketen und Leuchtugeln zu Signalzwecken. Für die Mannschaft sind 300 Vorderlader, 120 Remington, 150 Mausergewehre bestimmt. Die englische Emin-Expedition soll auseinander gegangen, ihr Führer in Aden eingetroffen sein.

* Der Landwirt Brior aus Erlinghausen, der zwei junge Mädchen ermordet hatte, wurde am Freitag Morgen in Arnsberg hingerichtet.

* Berlin, 2. März. In der letzten Verwaltungsratsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika wurde, da es der Gesellschaft umwäglich ist, ihre Rechte und Interessen im Gebiete der Mahereros geltend zu machen, beschlossen, den Schutz des Reiches anzurufen.

* Berlin, 2. März. Nach der „Post“ wird der Kaiser Ende August den englischen Hof besuchen; der Besuch des Kaisers Alexander werde noch in der 2. Hälfte dieses Monats erwartet, und zwar in Berlin oder in Kiel. König Humbert werde das Kaiserpaar im Sommer in Friedrichstreu besuchen.

* Köln. Die „Köln. Bztg.“ teilt mit, daß zu dem Bau des Kölner Domes aus Staatsmitteln im ganzen 6345252 Mt. aufgewandt worden sind.

* Gattingen. Eine große Nichtswürdigkeit verübten zwei Gesellen einer Branntweimbrennerei zu Linden, der man leider erst auf die Spur kam, als dadurch ein großer Verdruß entstanden war. Die beiden ließen, wie man annimmt, eine Petroleumlampe in einen großen Bottich fertigen Branntweins fallen, ohne dem Brennereibesitzer etwas davon zu sagen. Dieser erfuhr davon erst, als ihm von seiner Kindtschaft zwölf Fässer dieses petrolierten Schnapses wegen Ungenießbarkeit zurückgeschickt wurden. Der Bestzer begnügte sich damit, die beiden Helden zu entlassen.

Ausländisches.

* Wien, 28. Febr. Die Abenditzung des Abgeordnetenhauses mußte wegen eines unerhörten skandalösen Vorfalles vorzeitig geschlossen werden. Der kroatische Abgeordnete Bitezich eiferte wider die Italiensstimme, weshalb ihn der Italiener Vergotini wiederholt hämisch unterbrach. Schließlich rief Bitezich Vergotini zu: „Halten Sie's Maul“ (!). Hierauf spielte sich eine stürmische Szene ab, das ganze Haus sprang auf, es entstand ein wüster Lärm, der Präsident verhängte den Ordnungsruf über die beiden Friedensstörer, die Erregung war jedoch so stark, daß er die Sitzung schließen mußte.

* Kronprinz Rudolf soll 8 Millionen Gulden Schulden hinterlassen haben. Kaiser Franz Joseph hat angeblich beschlossen, das Jagdschloßchen Meierling vom Erdboden verschwinden zu lassen. Ein Eichenwald soll an die Stelle gepflanzt werden.

* Pest, 1. März. Im Abgeordnetenhaus wurde ohne Zwischenfall über die §§ 24 und 25 der Wehrvorlage verhandelt. Minister Fejervary trat abermals für die Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache in einem gewissen Grade ein und hob hervor, daß die Offiziere sich ohne Kenntnis des Deutschen vor dem Feinde nur nach Art der Stammen verständlich machen könnten.

* Budapest, 2. März. Gestern abend fand eine von einer Anzahl Studenten ausgehende lärmende Demonstration vor den Wohn-

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

„Das erinnerte mich sofort an jenen unbedeutenden Vorgang, und bei dieser Gelegenheit fiel mir die Ähnlichkeit beider ins Auge.“

„Nur schwebten die wiederbeseftigten Hände des Engels um eine reichliche halbe Kopfhöhe über dem Haupte der heutigen Besucherin, und ich dachte bei mir, wenn sie jetzt wieder abbräche, würde die Darunterstehende eine etwas unsanftere Berührung davontragen als ihre Vorgängerin. Daher hat ich sie denn auch, ein wenig zur Seite zu treten.“

Wolfgang wußte kaum, wie ihm zu Mute ward, als er diesen mit lächelnder Miene erzählten Vorgang vernahm, der ihm nichts Geringeres erschloß, als daß demnach Friederike die Bestellerin des Denkmals gewesen sein müsse, und Albertine, ihre um einen halben Kopf kleinere Zwillingsschwester, die andere war, die sich heute danach erkundigt hatte.

Er drang in den Bildhauer, sich alles noch einmal genau ins Gedächtnis zurückzurufen, ob es sich nicht umgekehrt verhalten habe, aber schon die Aufeinanderfolge der Thatsachen machte eine Verwechslung der Größenverhältnisse zwischen beiden Besucherinnen des Ateliers unmöglich.

Die größere von ihnen, welche dicht bis an die Engelhände heranreichte, hatte den Denkstein bestellt und dem Bildhauer auch das Blatt Papier überreicht, auf welches die Inschrift geschrieben war.

Es ließ sich nicht einmal annehmen, daß Friederike damals etwa im Auftrage der Schwester handelte, dem widersprach schon Albertines heutige Erkundigung nach dem Besteller des Denksteins.

Eine Beobachtung, die Wolfgang während seines gestrigen Ge-

sprächs an Albertinen gemacht zu haben glaubte, kam ihm jetzt wieder in den Sinn.

Es war die unleugbare Naturwahrheit, mit welcher sich in ihren Mienen das Befremden malte, als er des Grabsteins Erwähnung that. Staunend vergegenwärtigte er sich das läugerische Spiel, mit welchem sie dann wirklich darauf eingegangen war und Wolfgang's Dank entgegengenommen hatte, mochte es auch nur in der Beschämung darüber geschehen sein, durch ihre Unwissenheit zu verraten, daß sie das Grab überhaupt nie besucht haben könne, wenn der Schmuß, den es seit Jahren trug, ihr etwas neues war.

Nun fand freilich ihre heutige Nachfrage beim Bildhauer ebenfalls ihre Erklärung.

Doch das war für Wolfgang jetzt nebensächlich. Die Inschrift des Grabsteins drängte sich überwältigend in den Vordergrund seiner Gedanken.

Friederike als Verfasserin derselben an Albertinen's Stelle gesetzt, gewann jedes Wort eine neue Bedeutung, die ihn freilich nur vor ein neues Rätsel stellte.

Er konnte die Lösung nur bei Friederiken finden, und sich hastig von dem Bildhauer verabschiedend, stürzte er fort, um die Harfenspielerin sofort aufzusuchen.

Auf dem weiten Wege kam er jedoch insoweit zu ruhigerer Besinnung, um einzusehen, daß sein plötzliches Erscheinen sie erschrecken würde. Er lenkte daher seine Schritte wieder nach dem Hotel, um Friederike durch einige Zeilen auf seinen Besuch vorzubereiten.

Der Bote, dem er den Brief zur Besorgung übergab, sollte nicht auf Antwort warten, sondern dieselbe erst nach Verlauf einer Stunde abholen, damit Friederike Zeit fand, sich zu sammeln.

So geschah es auch, und wie eine Ewigkeit schlich dem ungeduldig

ungen mehrerer Abgeordneten, darunter des Staatssekretärs Matkovitz, statt. Später wurde die Menge von berittenen Konstablern zerstreut, wobei sechs Studenten verhaftet wurden.

* Rom, 28. Febr. Crispi hat der gespannten Lage ein Ende gemacht, indem er mit dem jetzigen Kabinett demissionierte, um, wie nicht zweifelhaft, alsbald ein neues unter seinem Vorsitz zu bilden. Die Lage des Kabinetts war immer prekärer geworden. Die neuen Steuerprojekte der Regierung hatten in der achtstägigen Debatte nicht einen Verteidiger gefunden.

* Paris, 2. März. In der Kammer verlangte Laguerre Aufklärungen über die beabsichtigte gerichtliche Verfolgung der Mitglieder der Patriotenliga und fragte, warum nicht die Berechtigung zu Maßnahmen gegen ihn selbst nachgesucht worden seien. Tirard rechtfertigte die Maßnahmen gegen die Patriotenliga, die Regierung werde keine Schwäche zeigen gegenüber Beleidigungen oder Drohungen, noch gegenüber Manövern der Feinde der Republik. Thedenet gab Erklärungen über die strafrechtlichen Verfolgungen von Ligamitgliedern und stellte die Liga als eine scheinheilige Organisation hin, welche bezwecke, einen Mann zur Macht emporzuheben. Nach Beginn der Untersuchungen werde er Laguerre antworten und dann ihn zur Verantwortung ziehen, er werde dem Gesetze Achtung verschaffen. Laguerre brachte eine die strafrechtliche Verfolgung tadelnde Tagesordnung ein. Die Kammer nahm eine andere Tagesordnung, worin das Vertrauen in die Energie der Regierung, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, ausgedrückt wird, mit 348 gegen 220 Stimmen an.

* Paris, 2. März. Wie die Abendblätter melden, habe die Regierung weitere Maßregeln beschlossen. Infolge der bei der Patriotenliga beschlagnahmten Papiere wäre eine Anzahl Beamten kompromittiert und deren Absetzung zweifellos. Zahlreiche Verhaftungen boulangistischer Agenten ständen bevor.

* Paris, 2. März. Der Minister des Innern wies überall die Präfekten an, die Zweigvereine der Patriotenliga zu schließen.

* Paris, 2. März. Der Führer der Radikalen, Clemenceau (welcher übrigens in seinem Bezirk keine Aussicht hat, wiedergewählt zu werden) kündigt die Einbringung eines Gesetzes an, welches die Wiederwahl der gegenwärtigen Kammermitglieder ausschließt. (Der Wit ist nicht übel.)

* Paris, 28. Febr. Der „Saulois“ und andere Blätter berichten über einen Gedankenleserabend, den Boulanger mit dem bekannten Cumberland im Hause des Grafen Dillon zu brachte. Unter anderem forderte der Engländer den General auf, er möchte sich in Gedanken an die Spitze eines Armeekorps, das er an einen bestimmten Punkt Europas zu führen wünsche, versetzen. Eine große Karte Europas wurde auf dem Tisch des zweiten Salons ausgebreitet, den Cumberland verließ, um dann mit verbundenen

Augen wieder hereinzukommen. Beide setzen sich an den Tisch. Cumberland, dessen Hand einen spitzen Bleistift trägt, ergreift die Hand des Generals und zeichnet die Marschrouten. Sie beginnt in Paris und endet in — Stuttgart. Es ist unnützlich, sagte der „Saulois“, noch etwas hinzuzufügen. — „So war's gemeint“, spricht der General, indem er die Hand Cumberlands schüttelt.

* Brüssel, 1. März. Die Regierung unterhandelt mit der Oesterreichischen Waffenfabrik über die Lieferung von 120 000 Mannlichergewehren.

* Amsterdam, 2. März. Nach ärztlichem Gutachten zählt das Leben des Königs nur noch nach Tagen.

* Petersburg, 28. Februar. In einem Prozesse gegen vier Pastoren aus den russischen Ostseeprovinzen, welche angeklagt waren, ungesetzlicher Weise Orthodoxgläubige mit Lutherischen getraut zu haben, verurteilte der Senat drei derselben zu viermonatlicher Entfernung vom Amte und den vierten zu einjährigem Gefängnis. Die vollzogenen Trauungen wurden kassiert.

* Petersburg. Die Aschinowsche Affäre hat mehrere Petersburger zu dem Beschluß veranlaßt, dem bevorstehenden Ball auf der franz. Botschaft nicht beizuwohnen. Diese Petersburger haben Trauer um die fünf Russen angelegt, welche von den Franzosen während ihres ruhmvollen und siegreichen Bombardements der unbedeutenden Befestigung getötet wurden, die ein Häuflein, von Aschinow auf betrügerische Weise dorthin gelockter Russen besetzt hatte. Nach diesem, über die Russen erfochtenen „glänzenden Siege“ werden, so schreibt der „Grafhdanin“, die Franzosen wahrscheinlich wohl Elsh-Lothringen vergessen.

* (Agentur für falsche Zeugen.) In Petersburg kommt nächstens ein interessanter Kriminalprozess zur Verhandlung, der durch einen Scheidungsprozess hervorgerufen worden ist. Es handelt sich nämlich um eine förmliche geheime Agentur, welche gegen „angemessenes“ Honorar falsche Zeugen stellt. Manche dieser neu entdeckten Industrieritter verdienen auf diese Weise 5000 bis 10000 Rubel jährlich.

* Nach Berichten aus Panama haben vorige Woche Tausende von Arbeitern die Meerenge verlassen und die Arbeit an den Kanalbauten ist jetzt gänzlich eingestellt. Es wird nur das nötigste gethan, um die Gefahr zu vermeiden, daß die Panamafanal-Gesellschaft der ihr gewährten Baugenehmigung nicht verlustig geht. Unordnungen herrschen nicht vor.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 4. März. Der „Heuschrecken“ bildet wirklich den leidigen Gegenstand der Erörterung unter den Viehbestkern. Trotzdem infolge des Futtermangels der Viehstand im allgemeinen um mehr als $\frac{1}{3}$ vermindert worden ist, zeigen die Heubahnen eine bedenkliche Leere

und diese ist umso besorgniserregender, als der Zentner Heu bereits mit 4 M. bis 4 M. 50 bezahlt werden muß, was bei der zumeist geringen Güte des Futters ein sehr hoher Preis ist. Dabei steht in Aussicht, daß der Preis noch mehr in die Höhe geht.

Vermischtes.

* (Nichtigstellung.) Sonntagsjäger (auf der Hühnerjagd zu seinem Nachbar): „Haben Sie nicht bemerkt, das Huhn ist getroffen — es sind die Federn weggeschossen!“ — Förster: „Hab's schon gesehen — misamt dem Huhn!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Schwarze Seidenstoffe v. Nr. 1.25
bis 18.65 p. Meter — glatt u. gemustert (ca. 180 verschiedene Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hof.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Vertrauenssache!

In Wahrheit ist es heutzutage seitens des Gartenfreundes oder des Landwirts Vertrauenssache, wo er seinen Auftrag für seine Aussaaten erteilt, denn es hängt ja gerade genug davon ab, wie er bedient und für seiner Hände Arbeit belohnt wird. Wir haben bei Verührung dieser Angelegenheit eine Bezugsquelle im Auge, die alt und bekannt genug ist, als daß es uns hier um eine pompöse Empfehlung zu thun sein sollte und überlassen es jedem Gartenfreunde u. selbst, sich durch Bezug des soeben erschienenen, uns vorliegenden Generalkataloges von Herrn F. C. Heinemann in Erfurt zu überzeugen, wie sehr es sich diese Firma in jeder Hinsicht angelegen sein läßt, den Bedürfnissen der Privatlandwirtschaft zu genügen. Aber auch in seiner ganzen reichen Ausstattung ist der Katalog ein Meisterwerk zu nennen, während seine Abfassung ihn zu einem praktischen, ratgeberischen Freunde für den Gartenfreund macht, wie er nichtbringen-der kaum gedacht werden kann. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß wie schon oben angedeutet, die Firma sich durch die solide Art und Weise ihrer Bedienung ein weitreichendes, ehrendes Vertrauen im In- und Auslande erworben hat. Herr F. C. Heinemann versendet den Generalkatalog auf Anfrage gratis und franko.

Warnung.

Vielfach laufen Beschwerden bei uns ein, daß bei Nachfrage nach Warner's Safe Cure in den Apotheken gewisse Apotheker sich abfällig über diese Medizin äußern und dadurch versuchen, das Publikum abzuhalten, dieselbe in Anwendung zu bringen. Den Grund solcher Äußerung wird sich wohl jeder leicht erklären können und ist anzunehmen, daß jeder vernünftige Mensch sich unter entschiedener Zurückweisung derartiger verläumderischer Bemerkungen an diejenige Apotheke wendet, welche es sich zur Aufgabe macht, dem Publikum solche Medicinen zu verabreichen, welche nützlich und erfolgbringend sind. Daß Warner's Safe Cure eine erfolgreiche Medizin ist, beweist schon der Umstand, daß Tausende derselben ihre Heilung verdanken und Ärzte dies Mittel in Anwendung bringen, nachdem alle anderen sturen erfolglos waren. Auf Wunsch wird an jede Adresse gratis und franko eine populärwissenschaftliche Schrift, welche Hunderte von Attesten von hochstehenden Persönlichkeiten und Ärzten in Deutschland enthält, zugefandt, und kann jeder sich selbst zur Ueberzeugung an die Attestierenden wenden.

Frankfurt a. M. F. C. Warner u. Co.

Wartenden die Stunde dahin, bis endlich der Bote zum zweiten Male zurückkehrte, ein unbeschriebenes versiegeltes Kowert überbringend, worin auf einem hastig zusammengedruckten Briefbogen nur die wenigen, fast unleserlichen Worte standen: „Ich erwarte Sie.“ Friederike.

Was Wolfgang auch seit zwei Tagen in dieser Stadt erleben mußte, — mit solchen Empfindungen, wie auf diesem Gange, so zwischen bange Erwartung, leises zaghaftes Hoffen und qualende Zweifel gestellt, hatte er sich auf seinen verschiedenen Wanderungen durch diese Straßen noch nicht gefühlt.

In einer kleinen, still gelegenen Häuserreihe mit niedlichen Vorgärten befand sich die Wohnung der Kammerdienerin.

Wolfgang stieg im Innern des freundlichen Hauses zwei Treppen hinan und auf sein Anläuten öffnete ihm eine ältere Frau, wahrscheinlich die Wirtin, die gläserne Vorthür.

Sie schien bereits unterrichtet, daß der Besuch Fräulein Kammerdienerin gelte, denn sie wies ihn sogleich nach deren Zimmern. Kaum hatte Wolfgang ein kleines Vorgemach betreten, als sich auch schon die Thür des anstoßenden Zimmers öffnete und Friederike vor ihm stand.

Noch schien sie sich von der empfangenen Botschaft, daß ein ihr längst als tot Gegoltener mit ihr zu reden begehre, nicht erholt zu haben, denn diese geisterhafte Blässe hatte er vorgestern abend nicht an ihr bemerkt, wenn ihm auch der schwermütige Zug, der ihm jetzt in ihrem Antlitz aufstieg, hätte entgehen können.

Beide sprachen anfangs kein Wort. Stumm faltete Friederike die Hände und betrachtete ihn mit dem Blicke tiefbewegter Teilnahme, in seinen veränderten Zügen die bestandenen Lebenskämpfe lesend.

Sie geleitete Wolfgang nach ihrem anstoßenden Wohnzimmer und hieß ihn neben sich auf dem Sofa Platz nehmen.

„Noch ist es mir, als ob ich von einem Traume erwachen müßte!“

begann Friederike kopfschüttelnd und ihre schwarzen Locken zurückstreichend „Und doch war es Ihr eigener Vetter, der mir die schmerzliche Nachricht brachte, daß Sie —“

„Daß ich mich erschossen hätte“, ergänzte Wolfgang, als Friederike flochte. „Es war die Vorpiegelung eines habgierigen Betrügers, der sich dadurch in alle Rechte und Vorteile einschlich, die mir gehörten. Zudem mein Vetter mir zur Flucht verhalf, mißbrauchte er wahrscheinlich im Einverständnis mit seinem Gehilfen Trimborn Albertinens Briefe, die mir am Tage zuvor von dem letzteren abgefordert worden waren, denn ich habe bereits ermittelt, daß dieser Fund in den Kleidern eines Toten —“

„Was ist Ihnen, Friederike?“ unterbrach sich Wolfgang in besorgtem Tone, als er sah, daß diese plötzlich ihre Hände vor die Brust preßte. „Sind Sie unwohl, oder könnte in meinen Worten etwas gelegen haben, das Sie erschreckt hat?“

„Rein Gott!“ sagte Friederike wie in bitterer Selbstanklage. „Zu diesem Mißbrauch der Briefe ließ ich selbst die Hand!“

„Wie? — Sie selbst?“ rief Wolfgang ungläubig.

„Ich that es in der besten Absicht! Ich wollte ja nur zu Ihrer Rettung beitragen!“

„Darf ich wissen, wie das zuging, Friederike?“ fragte Wolfgang erstaunt. „An Ihrer guten Absicht kann ich ja nicht zweifeln.“

„Gönnen Sie mir nur einen Augenblick Ruhe, um meine Sinne wieder zu sammeln“, bat Friederike. „Ich werde Ihnen nichts verhehlen, denn mein Gewissen ist rein.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Leserrecht.) Denken was wahr, und fühlen was schön, und wollen was gut ist: darin erkennet der Geist das Ziel des vernünftigen Lebens.

Gartweiler.
Am Samstag den 9. d. M.
nachmittags 1 Uhr
wird auf hiesigem Rathhause
**die Beifuhr von 100
Kopflasten Kalksteine**
auf die hiesige Thalstraße u. Staige
veraffordiert, wozu Affordtsliebhaber
eingeladen werden.

Den 1. März 1889.
Schultheißenamt.
R. d.

Altensteig.

Einladung.

Alle **Fritz & Friedrich**
werden zur Feier ihres Na-
menstages auf heute Dien-
tag abend in das Gasthaus
zum „Adler“ freundlichst ein-
geladen.

Mehrere Friedrich.

Altensteig.



Ein solider
Arbeiter
findet dauernde Be-
schäftigung bei
Chr. Gulde
Schuhmacher.

Altensteig.

Entlaufen

ist ein junger gelber Ratten-
fänger. Derselbe wolle angemeldet
werden bei der Exped. d. Bl.

**Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager**

Harry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 g das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 g
prima Halbdaunen nur 1,60 g
prima Ganzdaunen nur 2,50 g
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Na-
hatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett.
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl)
zusammen für nur 11 Mk.

Unentgeltlich versendet Anweisung
nach 13jähriger appro-
bierter Heilmethode zur sofortigen rabi-
kalen Beseitigung der Trunksucht,
mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufsfindung.
Adresse: Privatanstalt für Trunk-
suchtleidende in Stein-Siedingen
(Waben). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto
beizufügen!

Wer häufig an Kopfschmerzen, an
Schwindel, Ohnmachten, Schwäche,
an Schlaflosigkeit, Ohrenausen,
Klammern oder Schwarzwerden vor
den Augen, Bittern und Gelblichkeit
der Glieder leidet, wer zeitweise mür-
risch, aufgeregter oder launenhaft ist,
wer ist nervenkrank und sollte
gegen diese Vorboten ernstlicher Krankheiten
einzig und allein das Schutz- u. Prä-
servativmittel „Dr. Heß'sche Tropfen“
gebrauchen, welches Mittel in
seiner überraschenden zuverlässigen Wir-
kung unerreicht dasthet. Flasche 3 oder
6 Mark für lange Zeit ausreichend.
Prospecte gratis durch den General-
vertrieb von A. Wolffsky, Ber-
lin N., Weihenburgerstr. 79.

Altensteig.

Vorzügliche Tinte

bei **W. Rieker.**

Altensteig.

KRIEGER-VEREIN.

Zur Feier des
Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs
welches nächsten Donnerstag den 7. März stattfindet, wird
jedermann freundlichst eingeladen.

Programm:

Morgens früh: Völlerschüsse.
Vormittags 10 Uhr: Sammlung im Vereinslokal
(grünen Baum.)
10 1/2 Uhr: Kirchgang.
Nach beendigtem Gottesdienst: Festessen.
Abends 7 Uhr: musikalische Unterhaltung im Lokal.

Der Ausschuss

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten geben
wir die traurige Nachricht vom Hinscheiden un-
seres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und
Onkels

Johann Michael Henssler
Werkmeister.

Er entschlief sanft nach kurzer Krankheit
heute vormittag nach 10 Uhr im 86. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag mittag 1/2 2 Uhr.
Den 3. März 1889.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.



Bei herannahender Verbrauchszeit er-
laube ich mir, meinen

**Garten- & Blumen-
Samen**

in keimfähiger Ware, sowie
Steckzwiebel und Bohnen
in verschiedenen Sorten zu geneigter Abnahme bestens zu em-
pfehlen.

G. Lutz, Gärtner.

Privatpoliklinik, Stuttgart.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten, eventuell auch brieflich. Keine
Berufsfindung. Diplomirte Ärzte. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt.
Prospecte: „Behandlung und Heilung von Krankheiten“ gratis. Sprech-
stunden jeden Sonntag, Montag u. Dienstag von morgens 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr.
Man adressiere: An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Bei **W. Rieker** in Altensteig traf soeben die 16. Stereotyp-
Auflage ein der

Kubik-Tabelle für runde Hölzer
nach dem Meter-System

von
W. Blume, Oberförster a. D.

Preis 70 Pfg., kartoniert in grünem Umschlag.

Nach gründlicher Durchsicht empfehlen wir diese Kubiktabelle, die in grünem
Karton nur 70 Pfennig kosten, allen Forstwirten, Bau-, Maurer- und Zim-
mermeistern, Holzhändlern, Schreibern und Privaten zur Anschaffung. Dieselben
sind praktisch ausgeführt, daß jeder Laie mit Hilfe dieser Tabellen sehr leicht den
kubischen Inhalt runder Hölzer sofort auffinden kann. Wir sind versichert, daß es
niemanden reuen wird, der sich Blume's Kubiktabelle anschafft. Redaktion des
Holzverkaufs- und Submissions-Anzeiger in Straßburg im Elsaß.

Verlag von **Ad. Gehewig, Frankfurt a. M.**

Wer mit Erfolg inserieren will
wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart
welche die größten Vorteile bietet.

**Wilhelm Weisser
Wilhelmine Bauer**

VERLOBTE.

Freudenstadt Altensteig
im März 1889.

Geiselbrunn.

Dankagung.

Ich fühle mich veranlaßt, den
müßigen Schwägern, welche im „grü-
nen Baum“ in Gittmannsweiler beim
Bahnschlittensahren an meinen Pfer-
den so viel auszusparen hatten, für
ihre Empfehlung meinen besten Dank
zu sagen.

Jacob Reuttschler, Bauer.

Asthma

neulich gründl.
Linderung anek
bei hohem Alter
des Patienten.
Beschreibung des Leidens und Angabe,
ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden,
Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch

Altensteig.

la. Getreide-Preßhese

zu 60 Pfg. das Pfund

Bavaria-Preßhese

zu 35 Pfg. das Pfund

von sicherer Triebkraft und Haltbar-
keit empfiehlt Interessenten zu ge-
neigter Abnahme

Wilh. Schwarz, Bäcker
Poststraße.

Altensteig.

Schiefertafeln

in allen Größen u. Miniaturen.

Griffel

in grau und farbig
halte ich auch für Wiederverkäufer
zu den billigsten Preisen auf Lager.

C. W. LUTZ

Schuldlagschreiben

bei **W. Rieker.**

**20 Jahre in
einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so
lange Zeit stets vorrätig gehalten
wird, bedarf keiner weiteren Empfeh-
lung; es muß gut sein. Bei dem
echten Unter-Pain-Expeller ist dies
nachweislich der Fall. Ein weiterer
Beweis dafür, daß dieses Mittel
volles Vertrauen verdient, liegt wol
darin, daß viele Kranke, nachdem
sie andere pomphaft angepriesene
Heilmittel versucht, doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller greifen.
Sie haben sich eben durch Vergleich
davon überzeugt, daß dies Haus-
mittel sowohl bei Gicht, Rheumatis-
mus und Gichtreihen, als auch
bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und
Nackenschmerzen, Seitenstechen u.
am sichersten hilft; meist verschwin-
den schon nach der ersten Einreibung
die Schmerzen. Der billige Preis
von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht
auch Unbemittelten die Anschaffung;
man hüte sich jedoch vor schädlichen
Nachahmungen und nehme nur Pain-
Expeller mit der Marke „Unter“ als
echt an. Vorrätig in den meisten
Apotheken. Haupt-Depot: **Marck-
Apothek** in Nürnberg. Ärztliche
Gutachten senden auf Wunsch: **H. Ab-
Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.**

Gestorben:

Den 3. März: **Noh. Michael Heuß-
ler, Werkmeister**, im Alter von
85 J. 6 M.

